

## Erkenntnisse aus vier Beteiligungsprojekten

### 1 Kontext und Ziele

Die Nationale Plattform gegen Armut hat zwischen 2022 und 2024 vier Beteiligungsprojekte durch Beratung und Begleitung unterstützt. Diese Unterstützung war Teil des Arbeitsschwerpunkts «Beteiligung» und hatte zum Ziel, die bereits erarbeiteten Grundlagen ([Studie «Modelle der Partizipation»](#)) und [Leitfaden «Wenn ihr mich fragt»](#)) bekannter zu machen und modellhaft in der Praxis zu erproben.

Der Aufruf zur Eingabe von Projektvorhaben wurde anlässlich der [partizipativen Tagung «Beteiligung betroffener Personen in der Armutsprävention und -bekämpfung»](#) vom 2. September 2021 in Bern lanciert und anschliessend u.a. über die Webseite und den Newsletter der Nationalen Plattform gegen Armut verbreitet.

Folgende vier Projekte wurden durch Beratung und Begleitung durch erfahrene Expertinnen und Experten im Bereich der Beteiligung unterstützt:

Projekt	Projektverantwortliche	Expert/innen	Laufzeit	Modell <sup>1</sup>
<b>Weiterbildungskurs zur Partizipation für Fachpersonen und armutserfahrene Menschen</b>	Berner Fachhochschule (BFH), Soziale Arbeit Emanuela Chiapparini Kevin Bitsch	-	2022	6
<b>«Culinaria – wir packen ein»</b>	Gemeinde Wohlen (BE), Fachstelle Arbeit der Regionalen Sozialen Dienste Wohlen Sarah Flury	Daniel Schaufelberger Büro Morpho	2022 - 2023	1
<b>Verbesserung der sozialen Unterstützung am Übergang von der Sozialhilfe in die AHV «RI-Retraite»</b>	Kanton Waadt, Direktion für Integration und Solidarität Anna Wahli Camille Jacquet	Sophie Guerry Caroline Reynaud Hochschule für Soziale Arbeit Fribourg	2022 - 2024	1 (+ 5)
<b>« Participation Moutier 23 »</b>	Stadt Moutier, Amt für Jugend und Gemeinwesenarbeit (SeJAC) Silvère Ackermann	Jérôme Heim Michael Perret Haute école de gestion Arc	2022 - 2024	1 + 3

Dieses Dokument fasst die wichtigsten Informationen und Erkenntnisse zuhanden weiterer interessierter Projektträger/innen zusammen.

<sup>1</sup> Vgl. Abb. 1

## 2 Die Projekte und Resultate

Im Folgenden werden die Projekte kurz skizziert, in der Übersicht zu den Modellen der Partizipation (vgl. Abb. 1) verortet und es wird auf die jeweiligen zentralen Erkenntnisse sowie weiterführende Dokumente hingewiesen.

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6
<b>[1] Politik-/Handlungsbereich der Partizipation</b>	(Weiter-) Entwicklung von Strukturen und Prozessen von Dienstleistungsorganisationen	Aus-/Weiterbildung von Fachpersonen	(Weiter-)Entwicklung von politischen und rechtlichen Gndlagen	Öffentlicher Diskurs/ Lobbying	Gemeinschaftliche Selbsthilfe	Erarbeitung von Grundlagen der Partizipation
<b>Involvierte Akteure</b>	Armutsbetroffene/-gefährdete Personen sind involviert in:					
	Öffentliche und private Dienstleistungsorganisationen	Hochschulen	Staatliche Entscheidungsträger/innen	Betroffenenorganisationen, NGO, Verwaltungen, (Hoch-)Schulen	Selbsthilfeorganisationen, z.T. NGO	NGO, Verwaltungen
<b>[2] Zeithorizont und strukturelle Einbettung der Partizipation (Untermodele)</b>	Modell 1.1 Befristete Gremien ↓ Modell 1.2 Permanente Gremien Modell 1.3 (Un-)Befristete Anstellung	Modell 2.1 Befristete Strukturen an Hochschulen Modell 2.2 Permanente Strukturen an Hochschulen	Modell 3.1 Befristete Gremien ↓ Modell 3.2 Unbefristete Gremien	Modell 4.1 Permanente Organisationen von Betroffenen ↓ Modell 4.2 Permanente Gremien ↓ Modell 4.3 Befristete Gremien	Modell 5.1 Permanente Organisationen unter (Co-)Leitung von NGO ↓ Modell 5.2 Permanente Organisationen unter Leitung von Betroffenen	Modell 6.1 Befristete Gremien zur Erarbeitung von konzeptionellen Grundlagen ↓ Modell 6.2 Befristete Gremien zur Stärkung von persönlichen Grundlagen

Abb. 1: Übersicht über die Partizipationsmodelle (Chiapparini et al. 2020)

### 2.1 Weiterbildungskurs zur Partizipation für Fachpersonen und armutserfahrene Menschen

Die Berner Fachhochschule (BFH) entwickelte einen Fachkurs «[Erfahrung und Fachwissen gemeinsam nutzen](#)» und führte ihn als Pilotveranstaltung im Herbst 2022 durch. Ziel des Weiterbildungskurses war, Fachwissen aus der Sozialen Arbeit mit Erfahrungswissen von armutserfahrenen Personen zu verzahnen und den Teilnehmenden die Möglichkeit zu bieten, die Zusammenarbeit mit Fachpersonen bzw. Erfahrungsexperten und -expertinnen zu üben und weiterzuentwickeln. Neun Personen haben teilgenommen und gemeinsam Projektideen entwickelt (s. u.a. Methodenkoffer für die Schule «[Toolbox Armut](#)»). Die Projektideen wurden an einer [öffentlichen Veranstaltung](#) vorgestellt.

Das Projekt kann unter folgendem Partizipationsmodell verortet werden:

- Modell 6 «Erarbeitung von Grundlagen der Partizipation» (Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen und Stärkung von persönlichen Grundlagen)

Die Arbeit im Weiterbildungskurs hat u.a. gezeigt, wie wichtig es ist, genügend Raum zu schaffen, damit sich alle Beteiligten kennen lernen können, sich abgeholt und gehört fühlen, um anschliessend aufeinander zugehen zu können. Das daraus resultierende Verständnis für die jeweils andere Perspektive war eine wichtige Voraussetzung, damit Zusammenarbeit gelingt. Die Projektverantwortlichen kommen zum Schluss, dass mehr Gelegenheiten und passende Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit diese Beteiligung auf Augenhöhe erlebt, geübt und weiterentwickelt werden kann.

Dies ist u.a. im Rahmen des Weiterbildungskurses möglich, der in verschiedenen Kontexten eingesetzt werden kann. Die BFH führte den Weiterbildungskurs u.a. im Herbst 2024 für den Kanton Glarus durch. Die im Kurs gemeinsam entwickelten Projektideen (z.B. Optimieren des Zugangs zu den sozialen Diensten und der Berufs- und Laufbahnberatung) werden an einer [öffentlichen Veranstaltung im Dezember 2024](#) präsentiert. Die Grundlagen und Evaluation des Weiterbildungskurses sind in dieser [Publikation](#) frei zugänglich.

### 2.2 Culinaria – wir packen ein

Im Zentrum des Projekts der Regionalen Sozialen Dienste Wohlen (BE) stand eine Lebensmittelabgabe für von Armut betroffene Menschen, die Beschäftigungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für armutsbetroffene und nicht-armutsbetroffenen Freiwillige bietet. Ausgehend von diesem Angebot entwickelte die

Projektträgerin zusammen mit den involvierten Freiwilligen sowohl die Lebensmittelabgabe als Begegnungsort weiter wie auch die jeweiligen Beteiligungsmöglichkeiten und -modalitäten.

Das Projekt lässt sich folgendem Partizipationsmodell zuordnen:

- Modell 1 «Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen von Dienstleistungsorganisationen», wobei der der Einbezug durch die unbefristete Beteiligung von armutsbetroffenen Personen im Organisationsteam der Lebensmittelabgabe geschah (Modell 1.2).

Das Projekt zeigt, wie partizipative Ansätze klein starten und gemeinsam mit Betroffenen bedarfsbezogen weiterentwickelt werden können. Wichtig für das Projekt war die offene Haltung von Seiten der Projektverantwortlichen tatsächliche Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten und eigene Vorstellungen loszulassen. Für die beteiligten armutsbetroffenen Personen war es u.a. wichtig, eine andere Rolle einnehmen zu können und nicht als «Bedürftige» zur Lebensmittelabgabe zu kommen, sondern als Helfende oder Nutzende, die das Projekt mitgestaltet und geprägt haben. In diesem Kontext eines gemeinsam gestalteten und niederschweligen Begegnungsortes wurde es ausserdem auch möglich, neu Menschen zu erreichen und zu beraten, die bisher kein Vertrauen in die Angebote der Sozialen Dienste hatten.

[Mehr Informationen zu «Culinaria – wir packen ein»](#)

### **2.3 Verbesserung der sozialen Unterstützung am Übergang von der Sozialhilfe in die AHV**

Der Kanton Waadt hat sich im Rahmen seiner Alterspolitik (Viellir2030) zum Ziel gesetzt, den Menschen an der Schnittstelle von der Sozialhilfe in die AHV eine bedarfsgerechte soziale und gesundheitliche Unterstützung anzubieten. Um dieses Angebot zu verbessern und weiter zu entwickeln bezogen die Verantwortlichen die Perspektive von betroffenen Personen ein, die diesen Übergang erlebt hatten oder kurz davorstehen. Zu diesem Zweck organisierten sie in verschiedenen Regionen Workshops mit (ehemaligen) Sozialhilfebeziehenden. Ihre Feedbacks und Anliegen wurden anschliessend in die Neugestaltung der Prozesse der regionalen Sozialdienste und ihrer Zusammenarbeit mit den Altersorganisationen integriert.

Über diesen eigentlichen Projektzweck hinaus, weckte die Tatsache zu diesem Prozess beigetragen zu haben in den Teilnehmenden das Gefühl, nützlich zu sein und über wertvolles Wissen zu verfügen, das sie auch weiterhin einsetzen möchten. So wurde nach der Projektphase von einigen teilnehmenden Personen auf eigene Initiative hin eine Peer-to-Peer-Beratung aufgezogen. Auch die mitwirkenden Fachpersonen schätzten über die erhaltenen konkreten Feedbacks hinaus die Möglichkeit, Zeit für die Perspektive der Erfahrungsexpertinnen und -experten zu haben und eigene Funktionsweisen zu hinterfragen. Wichtige Voraussetzungen für das Gelingen waren u.a. klare (und klar kommunizierte) Rahmenbedingungen, genügend Ressourcen (insbesondere Zeit) und die Einbindung der Entscheidungsverantwortlichen.

Das Projekt lässt sich folgendem Modell zuordnen:

- Modell 1 «Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen von Dienstleistungsorganisationen», wobei der Einbezug in Form von zeitlich befristeten Workshops stattfand (Modell 1.1)

Zwar unabhängig, aber doch inspiriert von den Erfahrungen aus dem Beteiligungsprozess, entwickelten beteiligte armutserfahrene Personen anschliessend eigenständig ihr Projekt:

- Modell 5 «Gemeinschaftliche Selbsthilfe», permanente Organisation unter der Leitung von Betroffenen (Modell 5.2.)

Zum [Bericht der Projektverantwortlichen](#) (in Französisch)

### **2.4 Participation Moutier 23**

Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationsgeschichte und Menschen in Armutssituationen gestaltete das Amt für Jugend und Gemeinwesenarbeit (SeJAC) der Stadt Moutier das Haus neu, in dem verschiedene Angebote für die Bevölkerung zu finden sind, insbesondere ein Treffpunkt für Jugendliche, und wo auch das Amt seinen Sitz hat. Der partizipative Prozess zur Neugestaltung richtete sich an die ganze Bevölkerung, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Teilnahme derjenigen Bevölkerungsgruppen gelegt wurde, die sonst von demokratischen Prozessen ausgeschlossen sind bzw.

selten teilnehmen. Der Beteiligungsprozess funktionierte ausserdem als «Labor», aus dem Empfehlungen zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe und politischen Beteiligung in der Stadt Moutier entwickelt wurden.

Das Projekt kann unter folgenden Modellen verortet werden:

- Modell 1 «Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen von Dienstleistungsorganisationen». Der Einbezug fand in Form von zeitlich befristeten Workshops statt (Modell 1.1), wobei diese in die kontinuierliche niederschwellige Arbeit des SeJAC mit den Zielgruppen eingebettet waren, was für den Prozess wichtig war.

In einer zweiten Projektphase ging es auch darum, aus dem Beteiligungsprozess politische Grundlagen für inklusivere demokratische Prozesse in der Stadt abzuleiten:

- Modell 3 «Weiterentwicklung von politischen Grundlagen» (mittels befristeter Gremien, Modell 3.1.)

Der partizipative Prozess in diesem Projekt richtete sich nicht nur an armutserfahrene Menschen, sondern an die gesamte Bevölkerung, was die Herausforderung mit sich brachte, eine sehr heterogene Zielgruppe zu erreichen, für die Teilnahme zu motivieren und sie während des ganzen Prozesses angemessen einzubinden. Es hat sich gezeigt, dass es besonders dann gut funktioniert, wenn die teilnehmenden Personen konkrete Aufgaben und auch einen konkreten Nutzen haben – dies kann die Umsetzung von erarbeiteten Empfehlungen sein, aber auch ein Kompetenzerwerb, gestärktes Selbstvertrauen oder ein grösseres Vertrauen in die Institutionen und in politische Prozesse. Voraussetzung dafür ist, dass sich alle Akteure auf den Prozess einlassen bzw. aktiv eingebunden werden.

Mehr Informationen im Medienartikel: [Repenser la Maison prévôtoise - RJB votre radio régionale](#) (3.3.2023)

## 2.5 Veranstaltungsreihe «Beteiligung – Erfahrungen aus der Praxis»

Die Nationale Plattform gegen Armut hat ab September 2023 eine [online Veranstaltungsreihe](#) organisiert, an der die Projektverantwortlichen und -teilnehmenden in loser Folge ihre Erfahrungen präsentierten. Ab Frühling 2024 wurde aufgrund des Interesses und der positiven Rückmeldungen die Veranstaltungsreihe mit Präsentationen aus weiteren partizipativen Projekten fortgeführt.

## 3 Fazit

Die unterstützten Beteiligungsprojekte erstrecken sich über unterschiedliche Handlungsbereiche und damit über mehrere der in der Studie Chiapparini et al. (2020) identifizierten Partizipationsmodelle. Angesichts des Befunds der Studie, dass u.a. gerade im Bereich der Weiterentwicklung von öffentlichen Diensten und Verwaltungen (Modell 1) noch vergleichsweise wenige Beteiligungsvorhaben zu finden waren (Chiapparini et al. 2020, S. VIII), ist es erfreulich, dass gerade mehrere Projekte in diesem Bereich unterstützt werden konnten.

Die in der Studie erwähnten positiven Wirkungspotenziale haben sich in den unterstützten Beteiligungsprojekten bestätigt. In den Projekten, die dem Modell 1 zugeordnet werden können, konnten positive Wirkungen auf unterschiedlichen Ebenen beobachtet werden:

- Auf der individuellen Ebene von armutsbetroffenen-/gefährdeten Personen: insbesondere der Erwerb von Wissen über die Funktionsweise des Systems, ein Aufbau von Kompetenzen und (teilweise) ein Abbau von Vorurteilen gegenüber institutionellen Akteuren sowie die (Selbst- und Fremd-)Wahrnehmung als Akteure, die über Wissen, Erfahrungen und Möglichkeiten verfügen und diese auch einsetzen können.
- Auf der Ebene der Verwaltung: u.a. Optimieren von institutionellen Strukturen und Prozessen, bedarfsgerechtere Angebote, ein vereinfachter Zugang zum Erfahrungswissen von betroffenen Personen sowie ein besserer Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen.
- Auf Ebene der Gesellschaft: wurde u.a. die Basis für weiterführende gemeinschaftliche Aktivitäten gelegt.

Für das Projekt, das dem Modell 6 «Erarbeitung von Grundlagen der Partizipation» zuzuordnen ist, konnten u.a. Kenntnisse zu Methoden und Techniken der Partizipation und das Verständnis für Herausforderungen von Partizipationsprojekten erweitert werden, sowohl auf Seiten armutserfahrener Personen wie auch auf Seiten der Fachpersonen.

Im Handlungsbereich des Modell 3 «Weiterentwicklung von politischen Grundlagen» zielen die erwarteten Wirkungen neben der Stärkung der Kompetenzen und Wahrnehmung von armutsbetroffenen Personen u.a. auf effizientere Massnahmen, eine erhöhte Legitimität der öffentlichen Politik und eine Stärkung der Verbindung von Staat und Zivilgesellschaft. Aktuell lässt sich für das Projekt der Stadt Moutier sagen, dass ein politisches Ziel formuliert wurde, in Zukunft mehr auf Beteiligung zu setzen, und zurzeit Empfehlungen dazu ausgearbeitet werden.

Insgesamt hat sich in den Erfahrungen der Projekte bestätigt, dass Beteiligung dann ihre positiven Wirkungen entfalten kann, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind bzw. geschaffen werden: Alle involvierten Akteure müssen einen Schritt aufeinander zu gehen können. Dieser Prozess braucht Zeit und Raum, denn alle müssen angemessen angesprochen und eingebunden werden, müssen Vertrauen und Kompetenzen aufbauen (und den Mehrwert des Prozesses erkennen) können. Dies gilt selbstverständlich für die armutserfahrenen Menschen, aber genauso auch für die involvierten Fachpersonen und Entscheidungsträger/innen und weiteren involvierten Akteure – darauf sollte bei der Projektplanung ein Augenmerk gelegt werden. Zentral ist ebenfalls, dass reale, konkrete Mitgestaltungsmöglichkeiten vorhanden sind (was voraussetzt, dass auch die jeweiligen Entscheidungsträger/innen eingebunden sind) und dass diese Mitgestaltungsmöglichkeiten klar kommuniziert und von allen Beteiligten verstanden werden, egal wie klein oder gross die Reichweite dieser Mitgestaltung ist. Betroffene Personen können sich in einem solchen Beteiligungsprozess in einer Rolle als Beitragende und Mitgestaltende erleben und werden auch von den anderen Akteuren als solche wahrgenommen. Dieser Rollenwechsel kann sehr empowernd wirken. Schliesslich tragen kontinuierliche Beteiligungsmöglichkeiten dazu bei, dass diese Prozesse und ihre positiven Wirkungen über die Zeit hinweg mit allen involvierten Akteuren aufgebaut und nachhaltig gesichert werden können.